



Text **Christiane Gabler**

Der Freilager-Platz im Basler Quartier Dreispitz ist derzeit Zentrum eines der spannendsten urbanen Transformationsprozesse in der Schweiz. Helsinki, Oslo, Florenz – die Straßen im Dreispitz tragen Namen großer europäischer Städte. Sie verweisen auf das Logistik- und Lagerhaltungsgewerbe, das die bauliche Struktur von „Basels Estrich und Keller“ im letzten Jahrhundert nachhaltig prägte. Dessen einzigartige Stadtstruktur ist das Ergebnis eines stetigen Wandels, der seit jeher zur Geschichte des Dreispitzareals gehört. Mehr als 380 Firmen mit rund viertausend Arbeitsplätzen sind heute vor Ort ansässig.

Doch nachdem der Sperrbezirk des hier angesiedelten Basler Zollfreilagers Anfang des Jahrtausends aufgehoben wurde, erhielten die Gewerbebetriebe und Logistikfirmen eine Reihe neuerartiger Nachbarn: Kreative und Kulturschaffende entdeckten den Dreispitz für sich. Sein rauer industrieller Charme ist in Basel einzigartig, gibt es doch im Stadtkanton – im Vergleich zu anderen Schweizer Städten – verhältnismäßig wenig

alteingesessene Industrie. Als 2003 das Schauspiel der Laurenz-Stiftung in unmittelbarer Nachbarschaft eröffnet wurde, wirkte das Gebäude von Herzog & de Meuron inmitten der pragmatischen Industriebauten, Containerstapel und Güterwaggons noch wie ein futuristischer Paradiesvogel.

Die im gleichen Jahr vom Eigentümer „Christoph Merian Stiftung“ beauftragten „Vision Dreispitz“ sah für die Entwicklung des Gebiets Leuchtturmprojekte vor, die geeignet wären, das Industrieareal in einen lebendigen nutzungsgemischten Stadtbaustein zu verwandeln. Als Initialzündung definierte die Stiftung den Bereich des ehemaligen Zollfreilagers. Seit 2009 haben zahlreiche, mitunter namhafte Architekten wie BIG und Harry Gugger rund um den Freilagerplatz eine Vielzahl von Wohn-, Ausstellungs- und Lerngebäude neu- oder umgebaut. Kulturelle Akteure wie die „Hochschule für Gestaltung und Kunst“ und das „Haus der Elektronischen Künste Basel“ sind hier ansässig. Diese lancierten

kürzlich gemeinsam mit dem Kunsthaus Baselland die Initiative „PUBLIC ART@FREILAGER-PLATZ“. Ziel ist es, den Platz mit wechselnder, öffentlicher Kunst zu beleben.

Für diesen Sommer lud die Initiative den dänischen Künstler Jeppe Hein ein, der bekannt ist für seine experimentellen und interaktiven Kunstwerke an der Schnittstelle von Kunst, Architektur und technischer Erfindung. Hein studierte nach einer Schreinerlehre von 1997 bis 2003 an der Königlich Dänischen Kunstakademie und war viele Jahre Assistent von Ólafur Elíasson. Seine Projekte zeichnen sich oft durch überraschende und fesselnde Elemente aus, die den Betrachter in den Mittelpunkt des Geschehens stellen und sein Erleben und Wahrnehmen auf den umgebenden Raum fokussieren. Seine Arbeit für den Dreispitz, „Appearing Rooms“, ein Pavillon aus Wasserfontänen, der seit Mai auf dem Freilagerplatz sprudelt, knüpft an seine vielleicht bekannteste Arbeit auf der Biennale di Venezia 2003 an, einen kreisrunden Wasservorhang, erzeugt von einem Ring aus Fontänen. Auch zum „Hexagonal Water Pavillon“, den Hein fürs Neue Museum Nürnberg entwickelt hatte, finden sich Parallelen.

Täglich mehrere Stunden lang lädt der Wasserpavillon die Passanten niederschwellig zu einem Dialog und zur Interaktion ein. Die liquide Skulptur, wie Jeppe Hein sein Werk nennt, verändert ständig die Form: Der geheimnisvolle Rhythmus und die Sequenz von sich verändernden Räumen aus Wasserwänden lockt die Menschen in die Skulptur. Die Wände senken und erhöhen sich, es bilden sich variierende Räume und fordern die Passanten durch das feine Spiel des Wassers eher beiläufig zum Betrachten, zum Begehen, zum Erfrischen, zu Lachen, zum Spielen, zum Überraschtwerden auf. Das ist Kunst, die Erinnerungen weckt und schlicht Spaß machen kann. Der Künstler formuliert seine Intention so: „Es geht mir eher darum, die Menschen zu aktivieren und zu inspirieren, sie vielleicht aus ihrer Komfortzone zu locken, ihre Sinne anzusprechen und sie in einen Dialog zu bringen. Was sie davon annehmen und wie sie sich verhalten, kann ich nicht vorgeben oder gar vorhersehen, denn dazu sind die Menschen auch viel zu unterschiedlich.“

Hinter dem Pavillon das HEK, rechts im Anschnitt der Neubau für das Kunsthaus Baselland von Buchner Bründler Architekten. Er soll Ende des Jahres bezugsfertig sein.  
Foto: Gina Folly © Kunsthaus Baselland

#### Installation

Jeppe Hein

#### Veranstalter

PUBLIC ART@FREILAGER-PLATZ, eine Initiative der FHNW Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel, dem Haus der Elektronischen Künste, dem Kunsthaus Baselland und der Interessengemeinschaft Freilager-Platz

# Kubische Kaskade

## Ein Wasserpavillon im Konversionsgebiet

Rechts das HEK (Umbau Rüdüsühli Ibach, 2014); links, verdeckt, das Wohn- und Bürohaus „Transitlager“ (BIG mit Harry Gugger Studio, 2016)  
© Kunsthaus Baselland

